

III. Buch.

Triumph des Satans.

THE FIRST PART OF THE HISTORY OF THE
LIFE OF THE LATE KING CHARLES THE FIRST
BY JOHN BURNET
OF THE SOCIETY OF THE APOSTOLICAL APOSTLES
IN THE UNIVERSITY OF OXFORD
LONDON: Printed by J. Streater, at the Sign of the
Anchor, in St. Dunstons Church-yard, 1679.

THE SECOND PART OF THE HISTORY OF THE
LIFE OF THE LATE KING CHARLES THE FIRST
BY JOHN BURNET
OF THE SOCIETY OF THE APOSTOLICAL APOSTLES
IN THE UNIVERSITY OF OXFORD
LONDON: Printed by J. Streater, at the Sign of the
Anchor, in St. Dunstons Church-yard, 1679.

THE THIRD PART OF THE HISTORY OF THE
LIFE OF THE LATE KING CHARLES THE FIRST
BY JOHN BURNET
OF THE SOCIETY OF THE APOSTOLICAL APOSTLES
IN THE UNIVERSITY OF OXFORD
LONDON: Printed by J. Streater, at the Sign of the
Anchor, in St. Dunstons Church-yard, 1679.

I. Kapitel.

Die Polizei.

Lex mihi mars.



Ihr drängt in einem fort zur That
Im Gegensatz zum Wort und Rath
Und seht im Kampfe Heil allein
Erst wenn die Streiter handgemein;
Weil man, — so klingt die harte Lehre, —
Die Welt „gewaltfam“ nur bekehre,
Drum sei am besten ihr mit Knitteln
Die Radikalkur zu vermitteln.

Was haben Christus, Schiller, Kant
Denn wol für Mittel angewandt,
Daß die Geschichte allezeit
Von ihrem Geist die Büge leihet,
Daß ihre Arbeit unbedingt
In immer tiefere Furchen dringt,
Daß wenn man ihre Wirkung mißt,
Ein Maasstab kaum zu finden ist?! —

In welche Zeit gewährte Euch,
Wenn auch an Thaten noch so reich,
Den Helden auf dem Feld der Ehre,
Der ihnen gleichzustellen wäre?!

Bwar reiften ihre schönen Saaten
Nicht ohne, doch selbst trotz Soldaten! —
Denn man bekämpft umsonst mit Zwang
Der Offenbarung Freiheitsdrang.
Das Wort allein ist ihre That
Und „Frieden“ ist ihr einziger Rath.

Es führt zu wirklicher Bekehrung
Ein Weg nur ganz, d. i. „Belehrung“,
Denn in den Strömungen der Zeit
Und ihrem ewigen Widerstreit

Wird's ein gewaltsames Erzwingen
Stets nur zum Waffenstillstand bringen,
Der dann den Haß so lange schürt,
Bis er zu heißem Kampfe führt.

Wie an dem Frieden zum Verräther
Stets wird der erste Attentäter,
So in der Revolution

Ist sicher der nur ein Cajon,
Der eine Bestie verführt,
Daß sie den Angriff provocirt,
Der blind die Lage mißverstehet,
In Thätlichkeiten übergeht,
Der in der Schrift mit Blut und Eisen
Die Menschenrechte will beweisen.
Gewiß kein Fortschritt wird erzielt,
Wenn man allein mit Worten „spielt“
Und auch nicht bloße Maulgesichte
Befördern unsre Menschenrechte;

Bum Manne eben macht den Wicht
Ein leeres Strohgedresche nicht. —
Doch wird der Edle so nicht „spielen“,
Er sucht nur Worte den Gefühlen,
Die in der Seele Traumeschlaf
Ein freudiges Erwachen traf,
Die nun in jubelnden Gesängen
Bum Sonnenlicht der Freiheit drängen.

So war „von Anfang an das Wort,“
So wird es bleiben immerfort:
Und eine solche Offenbarung
Genügt dem Menschenrecht zur Wahrung!“ —

Dies predigte ein Idealist,
Der viel zu wenig praktisch ist,
Um durch solch offenes Bekennen
Ein einziges Thor nur einzurennen,
Denn für den Weltlauf, wie man hört,
Hat dieser Kohl ja keinen Werth;
Auch nahm mit Predigen allein
Bisher kein Mensch den Himmel ein, —
Denn leider zu den Idealen
Langt nicht die Leiter des Realen.
Und sind nicht Prediger der Sitten

Oft die gefährlichsten Banditen?! —
(Ich brauche hier wol nicht zu bitten:
Man denke nicht an Jesuiten,
Die ja nur immer Gutes stiften
Und nicht mal ihren Feind vergiften;
Doch jene hundsgemeinen Diebster
Nennt man gewöhnlich „Schweinepriester“.)

Dwar „Recht“ bekommt man nie beim Streite,
Denn Jeder hält's auf seiner Seite,
Und schweigt und duldest du im Leben
So wird dir noch nicht Recht gegeben.
Es schreien dann die Radikalen
Du wolltest mit der Demuth — prahlen,
Denn grad wie beim Socialismus
Spürt überall man Egoismus. —
Kaum klingt es heut noch wunderbarlich,
Daß, wenn dem dünkelfaften „Ich“,
Der eitlen Selbstverherrlichung
Wie sie jetzt allgemein im Schwung,
Man gründlich mal zu Leibe geht,
Sogar der dümmste Wicht gesteht,
Daß eine Sucht nach Ruhm und Ehre
Ihn wie ein Heißhunger verzehre
Und daß, wenn auch im Grund die Spitzen
Von der Gesellschaft gar nicht nützen,
Er doch noch nicht so tief gesunken,
Um still mit Demuth nur zu — prunken. —

Direkt zu dieser Praxis leiten
Die Bretter, die die Welt bedeuten,
Nur hat sich, wie wenn sich's gehört',
Dies Gleichniß einfach umgekehrt,
Daß nun die Welt tagein, tagaus
Ein öffentliches Schauspielhaus,
In dem ein Jeder mit Gebrüll
Auch seine Rolle spielen will.
Doch sind hierbei, — Ihr dürft drauf wetten, —
Die meisten Spieler Marionetten,
Und wollt Ihr die Motive wissen,
Dann schaut mal hinter die Couliissen. —

In den bisher entrollten Bildern
Wollt ich nun auch ein Schauspiel schildern

Und sicher war es nicht mein Ziel,
 Du zeigst nur ein Puppenspiel.
 Hat's hin und wieder doch den Schein,
 So kann das meine Schuld nicht sein,
 Und Jeden möcht ich gern dann lehren,
 Auch die Coulissen umzukehren.

Ein solch oft interessanter Blick
 Bringt uns zum Thema gleich zurück.
 Wir sahn wie in dem kleinen Orte
 Sich wie in chemischer Retorte
 Die wunderbarsten Elemente,
 Die Schicksalsstücke lange trennte,
 Auf einmal nun zusammenfanden,
 Sich heiß durchdrangen und verbanden,
 Und wie aus diesem Akt entstanden
 Erschütternde Explosionen
 Von riesigsten Dimensionen. —

Doch wenn sich irgendwo was regt,
 Was sich nicht täglich dort bewegt,
 Wenn so verdächtig große Haufen
 An einem Ort zusammenlaufen,
 Gar Kreuze in die Erde rammeln
 Und öffentlich sich dort versammeln,
 Dann steckt die hohe Polizei
 Mit ihrer Nase gleich dabei.
 Sie hat die Pflicht vor allen Dingen
 In Ordnung Alles doch zu bringen,
 Und wo Verdächtiges sich zeigt,
 Wird Weiterem gleich vorgebeugt.

Nun waren ihr aus dem Revier,
 Wie sie verlangt stets mit Gebühr,
 Die Vorgänge im Tärte!wald,
 Sowie des Pilgerstroms Gewalt,
 Nur aus Nachlässigkeit vielleicht
 Nicht vorschriftsmäßig angezeigt.
 Drum mußte nöthig sie's erachten,
 Den Fall mit Mißtraun zu betrachten,
 Und dies mußte schließlich dazu führen,
 Den „Bulau“ ganz zu inhibiren. —

Dunächst ging's dabei noch in Ruh,
 Wenn auch nicht ganz gemüthlich zu.

Es kam Herr Watt, der Bürgermeister,
 Und ein'ge ihm ergebne Geister
 Um laut und deutlich vorzulesen:
 Zusammenrotten sei vom Bösen,
 Nach den Gesetzesparagrafen
 Mit den bezüglich strengsten Strafen
 Bei Nichtbeachtung zu belegen,
 Und solle schleunigst derowegen
 Die fromme Menge ohne Bieren
 Sich aus einander concentriren. —
 Da nun die Gläub'gen sehr beschäftigt
 Mit Rosenkranzgebet und Tolen,
 Drum ward die Rede noch bekräftigt
 Durch dreimaliges Wiederholen.
 Trotz alledem ward's überhört,
 Weil man so laut die Jungfrau ehrt. —

Doch futsch ist die Autorität,
 Die nicht auf ihren Kopf besteht; —
 Und sei sie geistlich oder weltlich,
 Man höhnt sie niemals unentgeltlich.
 So muß man nun telegraphiren,
 Um Militair zu requiriren,
 Bei diesen widerspenstigen Leuten
 Mal ganz energisch einzuschreiten.
 Am Abend schon, noch ziemlich früh,
 Erschien 'ne ganze Compagnie.
 Und war zwar nach der Meisten Meinung
 Die schnelle plötzliche Erscheinung
 Kein Wunder grad, so gab der Bug
 Doch zum Verwundern Stoff genug. —

Bekannt ist seit geraumer Zeit
 Die affenartige Schnelligkeit,
 Und doch weiß die Gelegenheit
 Sie stets auf's Neue zu erhaschen,
 Die Säumnigen zu überraschen.
 So rückt die Compagnie sofort
 Im Handumdrehn zum Gnadenort;
 Ein Trommelwirbeln dreimal scholl
 Wie fernen Donners dumpfer Groll.
 Da ward dem Volke doch so bang,
 Daß es mit tiefer Inbrunst sang:

„O heilige Jungfrau voller Gnaden,
Hilf doch, daß uns kein Feind kann schaden!“
Doch sah man aus dem Dunkel blitzen
Schon grimmer Bajonete Spitzen
Und hielt's drum doch für angebracht,
Daß man sich aus dem Staube macht.
Nun die Verwirrung war ganz gräulich;
Man stolperte und stucht' abscheulich,
Und selbst der Schneider Flecklenböck
Flog bei dem Kummel in den Dreck;
Doch glücklich traf er bei dem Klatsch
Gerade einen weichen Patsch,
Weshalb er ohne weitrein Schaden
Von dannen trug nur einen Fladen.

Auch anderwärts noch zeigte sich
Sichtbar der Schutz und förderlich,
So daß aus dieser großen Schlacht
Kein Einziger Wunden heingebracht.
Nur mußte man sich nun bequemen,
Die Feinde auch noch aufzunehmen.
Das war 'ne schwere Melodie!
Ach für die ganze Compagnie
Quartiere, weich und wolgeborgen,
Auch für die Nachtruhe zu besorgen.
Und die Soldaten dabei waren
So rücksichtslos fast wie Barbaren,
Da sie bis spät nach Mitternacht
Im ganzen Dorf Alarm gemacht
Und überall wol rummer streifen,
Um Bettzeug sich heranzuschleifen.

Es wird erzählt, daß ein Sergeant
Selbst eine Frau im Bette fand
Und doch versucht, mehr frech wie kühn,
Die Decke ihr vom Leib zu ziehn;
Doch sagen schadensfrohe Bungen,
Daß es vergeblich ihm gelungen,
Und daß der übermüthge Degen
In diesem Falle unterlegen. —
Ein Anderer hat mit Bärenkraft
Ein ganzes Bett gleich aufgerafft
Und merkt nicht in betrunkenem Sinn,
Daß noch ein Mädchen steckt darin. —

Am andren Morgen hat ein Bild
Sich der Verkrepelung enthüllt,
Wie's selten noch gesehen ward.
Ach für die Leute war das hart!
Sie konnten nun, — was half das Fluchen —
Die Betten sich wieder zusammensuchen,
Und manche mußten ohne Klagen
Noch lange an dem Schaden tragen. — —

Von nun an ward der Türtelwald,
Der sonst von Jubel wiederhallt,
Gesperret für jeglichen Verkehr,
Verödet, freudelos und leer. —
Der Gnadenborn ward zugeschüttet,
Sein Ausfluß ganz und gar verkittet.
Und hat nun zwar in tiefer Schlucht
Er andren Ausweg auch gesucht,
So ward nun doch, — daß Gott erbarm! —
Der heilige Quell so wasserarm,
Daß man oft stundenlang sitzt fest,
Eh einen Tropfen man erpreßt. —

Und an derselben schönen Stelle
Die zum Erbauen der Kapelle
Schon ausersehn und festgesetzt,
Steht eine Bretterbude jezt,
In der den Gläubigen zum Grausen
Wildblickende Gendarmen hausen.
Und dieses edle Hundeloch
Nennt man „Eremitage“ noch.
Auch sollen, wie man munkelnd spricht,
Dort die Erscheinungen noch nicht
Zu Ende sein; es ließen schauen
Sich Abends häufig weiße Frauen,
Die schimmernd aus dem dunkelgrünen
Gebüsch hinschwebend klar erschienen
Und hinter jenen Bretterwänden
Ganz plötzlich räthselhaft verschwänden. —
Sie werden auch wol arretirt
Und vor ein Hochgericht geführt!? —
Doch wer erwartet von Gendarmen
Auch weiches Mitleid und Erbarmen? —

Und ach! auch für die Wunderkinder
Versperret die Stelle man nicht minder,
Drum werden sie, — 's ist unerhört —
Von heißer Sehnsucht ganz verzehrt.

An einem trüben Wintertag,
Der bleiern auf den Feldern lag,
Schlich Gretchen sich in treuem Sinn
Bis zu dem Walde frierend hin.
(Es brauchte vor den grimmen Schergen
Sich gar nicht einmal zu verbergen,
Denn für die rohe Rotte war
Die reine Unschuld unsichtbar.)

Da schaut' es — ach ein traurig Bild! —
Die Jungfrau ganz in Schwarz gehüllt,
Und ihres schwarzen Schleiers Falten
Ließ achtlos sie dem Wind, dem kalten.
Auch konnte es ganz deutlich sehen
Sie in der Gnadenquelle stehen,
Und wundert sich nicht wenig, daß
Im Wasser sie nicht wurde naß. —
Mit diesem Trost im Mißgeschick
Kehrt es betrübt nach Haus zurück.

Inzwischen kommt an Müß und Zeit
Die weltliche Gerechtigkeit
Der größte Aufwand nicht geniren,
Hier den Betrug zu constatiren
Und dies Mirakel ohne Flecken
Als puren Schwindel aufzudecken.
Doch brach die Ueberzeugung bald
Sich Bahn, daß darin mit Gewalt
Hier wenig zu erreichen sei
Und draus gewinne die Partei
Sich bei der öffentlichen Meinung
Nur Capital für die Erscheinung.

Um auszugleichen dies Versäumniß,
Versucht man drum nun das „Geheimniß“
Versteckt auch auf „geheimen“ Wegen
Du fassen schnell und blozulegen. — —

So kam ein Weib dahergelaufen,
Um Rosenkränze zu verkaufen.

Es schimpfte auf die Hunde heftig
Und betete dabei recht kräftig;
Doch durch ein falsches Augendrehen



Und selbst bei den Soldaten Stehen
Entpuppte diese Weibsperson
Sich als verkleideter Spion,
Dem seine Maske wenig nützt,
Da überall er abgeblüht.
Drum mußt mit feineren Manieren
Die Ueberlistung man probiren.
Nun läßt man allgemein nicht selten
Als wichtig den Berliner gelten,
Und er nennt ja mit spitzer Bange
Sich selbst: „Ein ganz verliebter Junge!“
Der alle draußen in der Welt
Für Potsdamer und Dumme hält.
So scheint er wie dazu geboren
Und ward drum auch dazu erkoren,

Um alle glaublich dunklen Stellen
Mit Aufklärung ganz zu erhellen.

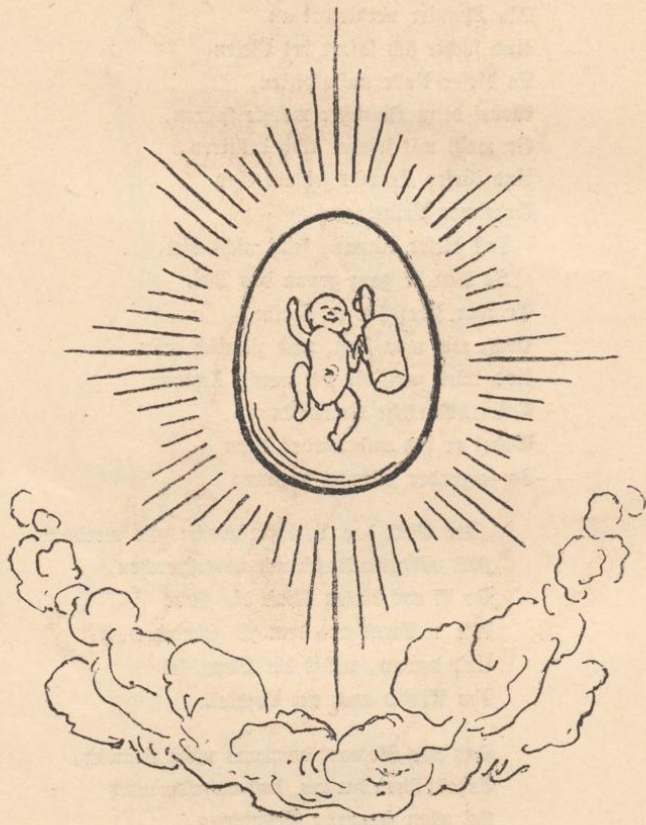
Bald nämlich kam ein fremder Mann
Als Spanier verkleidet an
Und suchte sich sofort bei Vielen
In dieser Rolle aufzuspielen,
Wobei denn Mancher mochte spüren,
Er wolt mit seinem Witz brilliren,
Und dieser Fremde sei am End
Geheimer Polizeiagent.

Inst dieser Ahnung fehlt nicht viel,
So traf sie ganz genau das Ziel. —
Er war Professor in Berlin,
Doch, wie man sagt, noch ziemlich grün
Und trieb zur Zeit mit wenig Achtung
Culturhistorische Betrachtung,
Wobei er hin und wieder dann
In folgender Manier begann:

„Als Gott den Schöpferspruch: Es werde!“
Mit nöthgem Nachdruck ausgesprochen,
Da ist auf diesen Wink die Erde
Wie 'n Vogel aus dem Ei gekrochen
Und darum, meint die Sage, sei
Ihr Urbild auch ein Vogelet.

Daß dies Moment durchaus nicht kleinlich,
Erhellte schon daraus, daß wahrscheinlich
Bei allen ferneren Geschichten,
Die wichtge Bildungen berichten,
Deshwegen meistens, wie Ihr wißt,
Von Vögeln auch die Rede ist.
Von allen diesen hält der Glaube
Besonders heilig nun die Taube,
Die auch der Welt seit alter Zeit
Als Sinnbild gilt der Fruchtbarkeit. —

Als sich der heilige Geist vermählt,
Hat er auch ihre Form gewählt,
Um für ein irdsches Pilgerleben
Dem Sohne die Gestalt zu geben.



Auch sehn wir bei den ollen Griechen
Viel Schönes aus den Eiern kriechen:
Halbgötter, Helden, edle Frauen, —
Doch diesen Vögeln ist zu trauen
Nicht immer, denn gefährlich ist
Der Lockvögel verkappte List,



Die sich bis heut'gen Tags erhalten.
 Sie lockt in allerlei Gestalten,
 Um in den langen Pilgerzügen
 Mit zum gelobten Land zu fliegen,
 Das „in Gedanken“ man vielleicht, —
 „In Wirklichkeit“ niemals erreicht.
 Doch folgen viele leichte Vögel
 Dem Ruf mit Weib, mit Kind und Kegel
 Und kleben nun am Vogelleim
 Vom luft'gen Wolkenkuckuksheim.“ —

Und nicht viel weniger confus
 Klingt folgender geschraubte Schmus:
 „So gibt es auch verschiedene Väter,
 (B. B. Einer bei Sankt Peter,
 Sogar der alte Vater Rhein
 Soll einer von den Aermsten sein.)
 Die leben immer ohne Mütter
 Und das ist manchmal doch recht bitter;
 Drum muß man mit den alten Knaben
 Auch Nachsicht wol und Mitleid haben.“ —

Und solcher Kalauer noch viele
 Verzapft er in demselben Stile,
 Von denen folgender vor allen
 Den leichten Lachern sehr gefallen:
 „Von jeher kennt der Vatikan
 Unfehlbar sicher seinen Plan,
 Weiß, schmiegsam zwar, doch ohne Rühren
 Mit Bähigkeit ihn durchzuführen;
 Und für die Ungeduldigen
 Läßt Jedes sich entschuldigen
 Durch das versänglich strengste Muß
 Das leidige: „Non Possumus.“
 Denn mag man es auch Schwachheit nennen,
 So ist gewiß beim „Nichtmehrkönnen“
 Doch jedenfalls in allen Sachen
 Erhebliches nicht mehr zu machen.
 Da muß gestehen selbst der Staat,
 Daß Jedes seine Grenze hat.“ —

Nach diesen unzweideutigen Proben
 Wer möcht' da seinen Witz noch loben?!

Ich wenigstens nach solcher Endung
Halt weitre Worte für Verschwendung.
Ist Einer aber „Herr Professor,“
Dann weiß er das natürlich besser. —

Ein Merkmal noch, das ganz ihn zeichnet,
Ist anzuführen wol geeignet;
Dies nämlich ist sein tolles Haar,
Das wuchernd ihm gewachsen war

So üppig blond wie Löwenmähnen,
Man meint sogar noch auf den Bühnen,
Und selten ward so eklatant
Das alte Sprichwort angewandt:

Multitudo capillorum,
Multitudo peccatorum; —



(Haarenfülle, Sündenfülle, — —
Haarenblöße, Tugendgröße. — — —)

Man könnt nach allen diesen Reichen
 Ihn mit dem Teufel selbst vergleichen,
 Und grad so schlan auch wie der Satan
 Fängt er hier seine Heldenthät an,
 Denn er probirt vor allen Dingen
 Mit Freundlichkeit in seinen Schlingen
 Die Wunderkinder sich zu kirren
 Und dann durch Fragen zu verwirren,
 Wobei nicht selten es passiert,
 Daß er vor Fragen wird geführt,
 Die selber er nicht lösen kann.
 So fing er mal mit Gretchen an,
 Das als das wichtigste von allen
 Auch findet bald an ihm Gefallen,
 Und frug, wo es zuerst gehört,
 Wo man darüber es belehrt,
 Was „unbefleckt empfangen“ heißt:
 „Erzähl mir, was du davon weißt! —“
 „Ich hörte mal, wie Viele sangen,
 Sie habe fleckenlos empfangen. —“
 „Man sagt nicht „habe“, sondern „sei“. —“
 „Ist das denn hier nicht einerlei? —“
 „Du nimmst die Henne für das Ei!“
 „Nun gut, ich habe ohne Acht
 Bei diesem Spruch mir nichts gedacht,
 Doch jetzt hab ich's mir überlegt,
 Daß ich so gern mal wissen möcht:
 Sag was für Flecken sind gemeint? —“
 „Kind, deine Mutter, wie mir scheint,
 Wird jedenfalls das besser wissen
 Und dich zur Zeit aufklären müssen.
 Auch laß dich nur in den Geschichten
 Vom Katechismus unterrichten,
 Der stets dir auf Gewissensfragen
 Die beste Antwort weiß zu sagen. — —“

Als er sich hier nun überzeugt,
 Daß bei den Kindern nicht so leicht
 Zur Klage sich ein Grund gewinnt,
 Weil sie noch zu unschuldig sind,
 Da dacht er, daß er solche Gründe
 Gewiß an andrer Stelle finde,

Wenn nur man sucht mit eitem Glücke
Sich hinter die Coulissen drücke.
Und darum sucht zu weitem Handeln
Er mit dem Pfarrer anzubandeln,
Denn hier vermuthete sein Wih
Der Triebfeder geheimen Sitz. —
So ließ der Schelm sich nicht verdrießen,
Ihn äußerst ehrfurchtsvoll zu grüßen,
Bog auch, wie's jeder Gläub'ge thut,
Vor dem Marienbild den Hut
Und schlug ein mächtig großes Kreuz.
Dann trank mit hastiger Bier abseits
Vom Wasser er ein großes Kübel,
Das nahm ihm zwar kein Teufel übel,
Doch sah der Pfarrer ihn dabei schielen,
Konnt drum Vertrauen nicht zu ihm fühlen,
Weßhalb er es auch rathsam fand,
Daß er den Spanier vor der Hand,
Deß' sonderbare Frömmigkeit
Ihn gar nicht sonderlich erfreut,
Fern halte von der Pastorat,
Wo gastlich sonst er früh und spat
Gern jeden Gläubigen empfängt,
Den es zu dieser Klause drängt. —
Ja in dem trauten Raum war eben
Jetzt ein besonders reges Leben,
Denn eifrig ward hier Rath gepflogen,
Nach allen Seiten wol erwogen
Von ernsten Männern, zu ermitteln
Wie wol die Kette abzuschütteln
Und so das Ding zu drehen sei,
Daß sich der fromme Strom auf's Neu
Mit frischer Kraft zum Orte wende.
Der Eine meint, daß zu dem Ende,
Wie sich doch ganz von selbst verstände,
Einfach zum Schuh der lieben Heerde
Der Handschuh aufgenommen werde,
Den die Gewalt so frech wie scharf,
Der Kirche vor die Füße warf.
Solch offner Angriff unerhört
Sei einzig nur mit blankem Schwert,
Mit gleichen Waffen zu erwidern,
Jetzt sei es Zeit, den treuen Brüdern

In allen Landen klar zu zeigen,
 Wem denn die höchste Herrschaft eigen.
 Leicht stürze den Tyrannenthron
 Die heil'ge Revolution,
 Da sie zu weihen jezt zum Sieg
 Die Jungfrau selbst vom Himmel stieg. —
 Und seien auch geschmäh't die „Pfaffen“
 Und ungeübt in Kriegerwaffen,
 So wären solche Helden kühn
 Du suchst noch beim Militair, —
 Und dann die Buht und Disciplin
 Sei tadellos in ihrem Heer,
 So daß es darin ohne Frage
 Das beste aus dem Felde schlage.
 „Drum frisch gewagt ist halbgethan! —“
 So wetterte ein junger Hahn.

(War's nicht ein Kampf-, ein Gehkaplan?)

Dem stimmte bei Herr Pastor Flicker
 Und Beifall nicht auch Kaplan Nicker;
 Doch traten andre dem entgegen
 Und riethe'n mehr zu stillern Wegen.
 Herr Pastor Meisenbauer meinte,
 Daß man sich darum hier vereinte,
 Um vor Kriegselend und Gefahren
 Die Gläub'gen möglichst doch zu wahren;
 Es gebe ja auch andre Waffen,
 Um hier sein Recht sich zu verschaffen
 Und müßt man Alles erst probiren,
 Im Frieden dies zum Ziel zu führen.
 Für wicht'ge Mächte halte Jeder
 Das scharfe Wort, die spitze Feder
 Und Beide, richtig angewandt,
 Bestegen jeden Widerstand. —

„In unserm vollen Rechtsbewußtsein
 Muß es ja eine wahre Lust sein,
 Mit kühnem Reden oder Schreiben
 Den Teufelsplan zu hintertreiben. —“

„Vortrefflich! Ja, so wollen wir
 Bekämpfen dieses wilde Thier!
 Es sei für's Erste Wort und Schrift
 Uns Pulver, Lanze, Doldy und Gift!“

Dum sichern Vielen sich zu decken,
Ist's gut sich dabei zu verstecken,
Denn wenn wir selber uns nicht nennen,
Wird man uns sicher nicht erkennen,
Doch um so mehr die Wunde brennen.
Und forschte man nach unsren Namen,
Wol würde das ein schwer Examen,
Und selbst der pfiffigste Spion
Verdiente hier sich schlechten Lohn.
Das müßt ein Schlau'rer doch probiren
Uns des Betrugs zu überführen, —“
So ließ Herr Kaplan Leppert sich
Vernehmen, bebend innerlich
Und seines Grimmes kaum mehr mächtig.
Doch der Herr Pfarrer sprach bedächtig:
„Laßt uns den Fall zu unserm Segen
Nach allen Seiten überlegen.
Erlaubt, — ein Beispiel wol erhellt
Recht klar, wie oft man in der Welt
Das Gegentheil von dem erzielt,
Was man als Treffer ausgespielt,
Der mit der Anonymität
Von vornherein in Frage steht.
Hört nur! Nicht weit vom Heerdter Rodt,
— Ihr kennt die Räubergegend doch,
Wo Nachts sich Niemand sicher fühlt, —
Hat sich dies Stückchen abgespielt:
Ein anonymer Mameluck
Gab eine Schmähschrift jüngst in Druck,
Indem er möglichst krumm und schief
Und ganz persönlich aggressiv
An einem harmlos heitren Mann,
Der grad sein Tagewerk begann
Und unabsichtlich in der That
Ihn auf die Hühneraugen trat,
Ganz ungestraft zu rupfen dachte,
Wobei er schon in's Fäustchen lachte
Im Voraus, da sein Leitmotiv
Auf Brodneid ja hinaus nur lief.
So in perfider Diatribe
Erklärt er seine „reine Liebe,“

Das heißt im Professorenton
Ertheilt er seine Lektion.



Doch leider war, wie man erzählt,
Der Schlusseffekt für ihn verfehlt;
Denn dem, den er so angegriffen,
Kam so ein Schurke wie gepfiffen.
Am Abend noch desselben Tags
Hört man sein mannhaft Wort: „Ich sag's
Der ganzen Welt in's Angesicht:
Du hast ja die Courage nicht,
Dir grad in's Auge sehn zu lassen
Und dann mich offen anzufassen! —“

Man hört im Grund des Publikums
Den Wiederhall mit lautem Bums!!



Doch mäuschenstill und ganz kaduk
Hielt sich der freche Mameluck.
Er that als hätt er nichts gewußt
Und doch trotz allem Sträuben mußte
Er in den sauren Apfel beißen
Und sucht sich nur herauszureißen
Mit der Behauptung, er genieße
Doch lieber saure Äpfel wie süße. — —“

Drauf Pastor Flicker sprach mit Hast:
„Dies Anekdotchen ist nicht schlecht;
Aur scheint mir, daß es hier nicht paßt,
Wir schmä’h’n ja Keinen ungeredt,
Verfechten nur unser gutes Recht,
Und dazu ist doch überhaupt
Ein jedes Mittel wol erlaubt.
Wenn aber auch mit freiem Muth
Man immer nur das Rechte thut,
Vorsicht in Allem ist doch gut,
Denn ach — die Erde ist beweglich,
Ja und in — Rußland Alles möglich! —

Man schickt im Schachspiel wolgestellt
Buerst die Bauern auch ins Feld,
Hält stets die Schläger gut gedeckt
Und ihre Pläne recht versteckt,
Bis man mit Einem Schlag zulezt
Den König plötzlich matt gesetzt.
So rath' ich, daß sich hinter Bauern
Bunächst die Führer selbst vermauern,
Daß wir mit scharfen Geistesblitzen
Den guten Willen unterstützen
Und möglichst Viele dazu treiben,
Uns Zeugnisse zu unterschreiben,
Worin sie ganz naiv und eigen
Die Wunderheilungen bezeugen,
Und nebenbei sich kühn und fest
Mit treffend spitzen Seitenhieben
Der Unglaube noch geißeln läßt:
Wo hier denn seine Kunst geblieben? —
Die Zweifler aber, die vom Echten
Sich gerne überzeugen möchten,
Dieht man am leichtesten und am besten
Mit unterschriebenen Attesten.
Bungleich auch wirkt's, mit Sehnsuchtsglühen
Auf's Aeu den Glauben herzu ziehen.
Drum müssen solche wir in Massen
Und ganz verschiedner Art verfassen
Und sorgen dann für die Verbreitung
Durch jede uns ergebne Beitung.
Noch weiter aber müssen führen
Wir dies Bugmittel in Broschüren,
Die unsre wackeren Poeten
Ja rüstig schon zusammenkneten.
So wichtig heut'gen Tages könnt
Man nennen dieses Element,
Daß, sei sie noch so lichterfüllt,
Doch die Erscheinung völlig gilt
Erst, wenn sie auch im Druck erscheint;
Dann muß sie würd'gen selbst ihr Feind.
Drum möcht ich mir erlauben eben,
Hier einen Wink noch mitzugeben
Dem Dichter, den er dann und wann
Sich wol zu Nuße machen kann.

Vor allen Dingen möcht ich rathen,
 Nur nicht zu sparen mit Citaten,
 Und schöne Stellen anzuziehn
 Aus Kirchenliedern und Poesien,
 Die ja wie alter guter Wein
 Den köstlichsten Genuß verleihn,
 Und kann ich drum mir nicht versagen,
 Hier einige gleich vorzuschlagen:

Vitis est Maria
 Bothrum paritura,
 Qui crucis pressus in prelo
 Convivantes ebriat.

Rebe ist Maria
 Und gebär die Traube,
 Die, gepreßt im Kreuzeskelter,
 Die Genießenden berauscht. —

Dum Verbum aure percipis
 In verbo Verbum concipis.

Das Wort im Ohre du vernahmst,
 Das Wort beim Worte (Fiat s. v. t.) du empfingst.

Berauschend wirkt auch unbedingt,
 Wenn Meister Gottfried von Straßburg singt:
 Daß nie ihr Leib beflecket ward
 In keiner Art,
 Am Herzen und an Sinne,
 Das nenn' ich süße Minne — —

Auch Conrad von Würzburgs keuscher Stil
 Birgt solch erhab'ner Bilder viel:
 Du wurdest vor der Welt geboren
 Dem Vater dein zur Mutter

Drum lebtest du auch alle Zeit
 Vor seinem lichten Angesicht.
 Ob du auch da warst leibhaft nicht,
 So war doch
 Deiner Seele Bild
 Vor seinem Antlitze einst lebend.

Johannes vom Kreuze, der heilige Mann,
 Schließt diesen sich vortrefflich an:
 Sohn! du siehst, ich schuf nach deinem
 Bild die Braut, die dir verbunden,
 Die in Allem, was dir gleichet,
 Deiner würdig du gefunden.

Das Geheimniß war vollendet,
 Wie die Magd ihn hold bescheidet,
 Und in ihr von der Dreieinheit
 Mit dem Fleisch das Wort bekleidet.

Dreier Thun ist's; doch ihr Wille,
 Daß die That dem Einen bleibe,
 Und das Wort ist Fleisch geworden
 In Marien's heiligem Leibe! —

Und Manches läßt auch vom Modernen,
 Vom Allernächsten selbst sich lernen:
 Maria mit dem Mutterherzen,
 Gib Frankreich Elsaß doch zurück!
 Laß nicht den Fremden es, den Schmerzen!
 O wend' ihm zu den Gnadenblick! —

Hat derart, schöner wie man's träumt,
 Ein Werkchen fertig man gereimt,
 Dann sollt man's noch, das Buch zu zieren,
 Mit ein'gen Bildern illustriren;
 Das wird sich jedenfalls rentiren,
 Denn manches Buch, das nicht viel werth,
 Wird um der Bilder doch begehrt,
 Wie's auch zuweilen umgekehrt:
 Wenn mal allein die Malerei
 Nicht ziehen will, so muß dabei
 Ein Pegasus sich oft bemühen,
 Die Karre aus dem Dreck zu ziehn,
 Und manches was nicht geht allein,
 Geht um so besser dann zu Zwei'n.
 Doch daß auch jedes Fach für sich
 Wol Wunder wirkt gelegentlich,
 Und was ein Heiligenmaler gilt,
 Beigt unser Dufelheimer Bild,
 Das sicher uns mehr Ruhm verleiht,
 Wie hundert wunderbar Geheilte.
 Drum frisch an's Werk! Gut ist die Zeit! —
 Es wird, daß man so sehr sich eilte
 Uns unser Beten zu verbieten,
 Noch bringen uns die schönsten Blüthen,
 Indem wir, ohne viel zu wagen,
 Auch der Gewalt ein Schnippchen schlagen. —“

Bußstimmung, allseits ungetheilte,
Fand dieser wolgemeinte Rath,
Und schleunigst macht man ihn zur That.
Doch wol noch nie bisher gedieh
So üppig und so leichter Müß
Die Saat der reichen Phantasie;
Es sprießt im Handumdrehen nur
Hier eine ganze Literatur
Und ihren Segen merkt sofort
Man auch schon an dem heiligen Ort.
Es ward auf sanften Druck von oben
Des Waldes Sperrung aufgehoben;
Nun schien des Wunders Himmelskraft
Doch wahrlich ganz unzweifelhaft
Und bald hat sich, wie prophezeit,
Der Pilgerstrom nicht nur erneut,
Nein, weit nun ward noch übertroffen
Das kühnste, unbegrenzte Hoffen.
Der Andrang schwoll so riesengroß,
Daß Alles man jetzt grandios
Und genial zu nehmen wußte,
Weil mit dem Strom man schwimmen mußte.
Ein jeder Raum fast ward zu klein,
Man nahm im Sturm ein Hüttchen ein
Und Opfer gab man gern in Massen,
Am heil'gen Ort nur Fuß zu fassen
Und auch der Armen Noth zu wenden.
Fast plakten von den reichen Spenden
Die überfüllten Opferstöcke;
Mit Silber füllt man ganze Säcke
Und dazu scheffelweise ward
Das Geld in Haufen zugescharrt,
Damit die Andacht von der Erde
Nicht störend angezogen werde.

So stiegen denn nun täglich wieder
Die reinsten Dank- und Lobelieder
Entzückt zum Himmelsdom empor,
Denn Alles stand im schönsten Flor. —

II. Kapitel.

Das Gericht.

Desiderium peccatorum peribit.
Psaln.



Der Mensch ist ein geborner Sünder; —
Er wird erzeugt von einem Gründer,
Drum kann er später auch den eignen
Erzeuger niemals ganz verleugnen
Und sucht dann immer nur zum Gründen
Den möglichst besten Grund zu finden.
Der Eine macht dabei sein Glück;
Der Andre kommt stets mehr zurück;
Ein Dritter ist heut Millionär
Und hat bald keinen Groschen mehr, —
Doch Keinem wollt's bis jetzt gelingen,
Des Wechsels Macht sich fest zu zwingen.
Hat Mancher auch ein solch Vertrauen,
Daß Häuser man drauf könnte bauen,
An einer Stelle hapert's doch! —
Die Gründung hat noch stets ein Loch;
Ob felsenfest der Anfang war,
Der Schluß ist unberechenbar.

Drum nimmt am liebsten man das Glück,
Wie's bietet grad der Augenblick,
Und gerne sieht man das Bemühen,
Die letzte Consequenz zu ziehen,
Da fürchtet mehr wie Folterqualen
Die Folgerung des Radikalen,
Als Kernpunkt alles Idealen;
Doch leicht betrügt sich das Gewissen
Mit stillvergnügten Compromissen. —
Um doch dem unvollkommen Leben
Den möglichst guten Schein zu geben,
Mehr oder weniger geschickt
Wird hier gestückt, dort angestückt,

Doch niemals damit ganz vertuscht
 Was in der Mache schon verpuscht.
 So zeigt denn meist der ganze Krempel
 Flicksel'gen Leichtsinns Firmaestempel;
 Kann rollen man nur Mark für Mark.
 Dann fühlt man sicher sich und stark.
 Im Glück wird gar zu leicht vergessen
 Das Biel der höheren Interessen.

So naheliegend die Gefahr
 Nun hier für Narrsingen auch war,
 Hielt doch vor diesem Mißgeschick
 Der starke Glaube schon zurück,
 Denn dieser ist der beste Strick,
 Der uns vor jedem Sinken rettet
 Und mit dem Himmel fest verkettet. —
 Trozdem nun aber kann vom Bösen
 Auf Erden er nicht ganz erlösen
 Und bald macht hier auf's Neu sich fühlbar,
 Daß wieder seine List im Spiel war.

Es schien sich nämlich mit der Zeit
 Und der Verbreitung seines Ruhms
 Zu mehrern auch die Sichtbarkeit
 Des wundervollen Heiligthums.
 Denn täglich mehr unschuld'ge Kinder
 Sah'n die Erscheinung und nicht minder
 Erhaben schön wie unsre drei, —
 Ja selbst noch Manches nebenbei.
 Eins war sogar ohn' Arg und Bangen
 Im Himmel schon spazir'n gegangen;
 (Es ließ Sankt Peter aus Versehen
 Gewiß die Thüre offen stehn.)
 Dort sah es wie der heil'ge Geist
 Als Taube an der Decke kreist
 Und wie in langem grauem Bart
 Gott Vater seine Würde wahr't;
 Zu beiden Seiten von dem Thron
 Schaut es die Mutter und den Sohn —
 Und meistentheils mit langen Haaren
 Ringsum endlose Engelschaaren.
 Es hatten Händ' und Füß' die Seelen,
 Nur grad der Kopf muß ihnen fehlen;

(So weiß und rein ist ihr Gewissen,
Daß sie ihn gar nicht mal vermissen.)

Dies Kind kommt auf dem Heimgang nun
Auch einen Blick zur Hölle thun
Und schnell der Flammenglut, der heißen,
Ein armes Seelchen noch entreißen,
Wozu es ohne rechte Lust
Fünf Vaterunser beten muß. — —

Nach diesem Bild scheint's wol erklärlich,
Die Concurrnz würd' doch gefährlich,
Da solch ein Kind mit Phantasten
Vom Himmel noch bevorzugt schien,
Weßhalb schon Pilgerströme mächtig
In diesen Nachbarorten ziehn.
Dem Pfarrer dünkt dies selbst verdächtig,
Da er seit einiger Zeit bemerke,
Daß Diabolisches im Werke.
Als Anfangs ähnlicher Verdacht
Bei den drei Ersten auch entstand,
Hatt' er die Probe gleich gemacht,
Wobei er nichts Verdächt'ges fand;
Die kleinste Spur nicht ließ sich blicken,
Als einst er hinter ihrem Rücken
Sie, ohne daß es Eines spürte,
Mit Weihwasser analysirte.
Drum kommt er jetzt für diese drei
Auch Messen lesen ohne Scheu. —

So wurden, derart anerkannt,

Die Einzig Echten sie genannt.
Nun rieth man, in den spätern Fällen
Die gleiche Prüfung anzustellen,
Um in verschmitzter Concurrnz
Den Keim satanschen Elements
Allein der lieben Wahrheit wegen
Vor Aller Blicken klarzulegen. —

Obwol nun auch von vornherein
Der Pfarrer sich den guten Schein
Mit Wolbedacht zu wahren wußte,
Daß er's geschehen lassen mußte,
Daß er von Anfang bis zu Ende
Dem Drama gänzlich ferne stände,

Da er die Förderung zum Werke
Mit keiner Handlung irgend stärke,
So konnt in diesem Fall doch nicht
Versäumen er die heil'ge Pflicht,
Den Weizen von der Spreu zu scheiden. —

Er ließ die Kindlein zu sich kommen,
Die später der Erscheinung Freuden
Noch in Verführung wahrgenommen.
Um nun recht klar in diesen Fällen
Die Analyse festzustellen,
So wurde in bekannter Art
Das Weihwasser hier nicht gespart; —
Da setzte penetrant genug
Ein Schwefelwasserstoffgeruch
Den Thatbestand ganz außer Zweifel,
Bei diesen Kleinen sei's der Teufel,
Dem also, eh er's recht gepflegt,
Das Handwerk wieder man gelegt.

Noch wie in edlem Stolz der Christ
Erlittnes Unrecht selbst vergißt,
So ist des Antichristen Sache
So recht die Leidenschaft der Rache,
Der, rücksichtslos und unverzöhnt,
Er stets mit gierger Wollust fröhnt. —
Drum hat in Narrfingen er jezt
Auch alle Hebel angefezt,
So daß mit allen seinen Tücken
Ihm schließlich scheint der Sieg zu glücken. —

Bunächst erkennt man den Erfolg,
Den immer mehr errang der Strolch,
Schon daran, daß sein Kronagent,
Der Spanier endlich reißferte,
Da er in günstigem Moment
Die Wunderkinder dazu führte,
Von Anfang an durch alle Stufen
Der Wunder Kern zu widerrufen,
Indem sie bündig eingestehn:
Sie hätten gar nichts dort gesehn; —
Was als Erscheinung sie verehrt,
Was sie als Antworten gehört,

Das wäre, reinweg erfunden,
Den frommen Leuten aufgebunden. —

Dies nahm, vor Freude grad wie toll,
Gleich der Spion zu Protokoll
Und ließ die Kleinen ganz verständig
Es unterschreiben eigenhändig. —

Nun zeigt er plötzlich ohne Schen
Sein längst erkanntes Conterfei,
Als Schelm geheimer Polizei.
Und bald sah mit dem Schriftstück ihn
Man schnurstracks zum Herrn Pfarrer ziehn,
Den er nun triumphirend fragte,
Was er zu dem Geständniß sagte. —

Obwol nun auch auf solchen Streich
Nichts weniger als vorbereitet,
Beigt dieser würd'ge Mann doch gleich,
Daß man nicht leicht ihn irreleitet;
Denn unerschrocken ohne Beben
Erklärt er frei: „Nun zugegeben,
Die Darstellung der Kinder sei
Auch wirklich nichts wie Plunkerei,
So kann mir das den festen Glauben
An die Erscheinung doch nicht rauben! — —“

Nun aber ward, trotz seiner Schrift,
Der Superschlaue fast verblüfft, —
Doch stets gerieben und gewandt,
War schnell er wieder bei der Hand
Und meint: „Es tritt doch ohne Frage
Der Kinder Trug bestimmt zu Tage,
Denn wenn sie anfangs nicht gelogen,
So haben jetzt sie mich betrogen.
Nun angenommen auch zur Beist
Der Extra-Wunder Möglichkeit,
Kann man's denn auch für möglich halten,
Daß Gott sein allgerechtes Walten,
Sein reinstes Licht durch solche sünd'ge
Unwürd'ge Beugen uns verkünd'ge?! —
Soll das des Höchsten würdig sein? — —“

„Das nicht grad!“ fiel der Pfarrer ein;
 „Doch weiß sich Gott stets zu bequemen
 Die Menschen, wie sie sind, zu nehmen.
 Und daß er selbst erwachsne Sünder,
 Die auch wol lügen wie die Kinder,
 Zu großen Wundern auserwählt,
 Wird in der Bibel ja erzählt,
 Da Petrus selbst nicht konnt' vermeiden,
 Ihn zu verleugnen vor den — Heiden;
 Doch hat ihn Gott der ganzen Welt
 Als Grundpfeiler dahin gestellt,
 Auf den, stets felsenfest vertraut,
 Er seine Kirche aufgebaut. —“

„Nun ja, die ist denn auch danach! —“
 Wollt schon der Andre höhnisch sagen,
 Doch schien zu kurz ihm dieser Tag,
 Um solch Gefecht noch auszutragen,
 Das jedenfalls ganz unfruchtbar
 Und immer unerquicklich war,
 Weshalb er schweigend sich empfahl.
 Nur war geheimer nicht dies Schweigen,
 Denn dabei brummt er: „Warte mal!
 Bist auch du vielgewandter Aal
 Mit Worten nicht zu überzeugen,
 So lassen solch glatte Schlangen
 Gewiß sich fassen doch mit Bangen! —“

Und eh's der Pfarrer sich versah,
 War der Berliner wieder da,
 Doch trat er diesmal nicht allein
 Und höflich grüßend bei ihm ein,
 Er kam in würdiger Begleitung
 Von drei Gendarmen, mit der Deutung,
 Haussuchung vorzunehmen hier: —
 So ward geöffnet jede Thür
 Und dann durchstöbert jedes Eckchen,
 Genau beschnüffelt jedes Fleckchen,
 Um schließlich ohn' ein menschlich Rühren
 Ein klein Notizbuch zu entführen,
 Das solchen Heiden offenbar,
 Wenn auch gewidmet nicht und klar,
 Doch grad ein rechtes Fressen war. —

Nun aber bleibt dies Stückchen nur
 Ein kleines Vorspiel der Tortur,
 Die jezt die Heerde wie den Leiter,
 Den guten Pastor Oberreiter
 In schneller Reihenfolge traf.
 Der Würd'ge war aus ruh'gem Schlaf
 Am andren Tage kaum erwacht,
 Als man ihn zum Gefangnen macht. —
 Und kurz darauf verhaftet man
 Auch Pastor Flicker, den Biedermann.

Man hatte auch bei diesem Frommen
 Haussuchung blindlings vorgenommen
 Und in der Köchin Bett versteckt
 Ein wicht'ges Briefpaket entdeckt. —
 Als man sie fragte drob, wesswegen
 Dasselbe grade dort gelegen,
 (Wobei man schon sich spöttisch brüftet),
 Da klagte sie, gerecht entrüstet:
 Weil sie ihr jungfräuliches Bette
 Für unantastbar gehalten hätte. —
 Jezt sah sie leider, daß „unbefleckbar“
 Nicht gleichbedeutend mit „unentdeckbar“. —

Und ebenso wie Pastor Flicker,
 Traf auch den braven Kaplan Wither
 Das unvermeidliche Verhängniß,
 Da wandern plötzlich ins Gefängniß;
 Der liebe Doctor Demes — ach! —
 Folgt diesen unversehends nach
 Und selbst die arme Lehrerin
 Mußt eine Belle auch beziehen.
 Dann wurden, als hätten sie betrogen,
 Die „Vier“ gefänglich eingezogen,
 Das edle Schnapscollegium
 Von Männern, schlicht und redlich dumm.
 Und noch der Dorfbewohner mehr
 Traf dieser Schlag von ungefähr. —
 Ganz Narrsingen ward öd und leer.
 Die Wunderkinder, noch zu klein
 Für das Gefängniß, sperrte man
 In eine Besserungsanstalt ein,
 Wo sie von Protestanten dann

Die weise Mahnung sattfam hören,
Von Lug und Trug sich zu „bekehren. —“

Nun war das Ding so weit gediehn,
Um in die Länge es zu ziehn
Durch Raïonniren, Aktenschmieren
Beim sogenannten Prozessiren. —
Die Hauptmotive aufzufinden,
Um eine Klage zu begründen
Holt Beugen man aus aller Welt;
Verhöre werden angestellt
Und Untersuchungen gemacht,
Wo nie Verdächt'ges man gedacht.
So häuften sich jetzt Stoß auf Stoß
Die Schreibereien riesengroß;
Das Material schwoll grenzenlos —
Und doch noch immer nicht genug
Für einen strengen Urtheilspruch
Um, nur des schnöden Mammons wegen,
Bewußt absichtlichen Betrug
Den Eingesperren klarzulegen.
Denn darum spitzt sich alles Sinnen
Den festen Punkt nur zu gewinnen. —

Gesetzesparagraphen nimmt
Man gern auf's Titeldchen bestimmt
Und dennoch will's oft gar nicht passen,
Den Buchstaben hineinzufassen.
Seit Gott der Herr im Paradies
Das erste Gesetz vom Stapel ließ:
„Ihr sollt von dieser Frucht nicht essen! —“
Ist man ja reineweg veressen
Auf die Gesetzmacherei.
Doch wenig kommt heraus dabei,
Denn „reizend ist das Uebertreten“
Und wo Verbote wol von Nöthen,
Hat Zweck und Mittel unerhört
Man oft in's Gegentheil verkehrt,
Damit die praktische Maschine
Dem materiellen Vortheil diene.
Das weiseste Gesetz erweist
Sich doch so unvollkommen meist,

Daß es wol Einige entzückt,
 Doch Andre unberechtigt wickt. —
 So ist für Viele unbequem
 Ein übertriebenes Bollsystem
 Und Manche wieder sind ganz toll
 Und wild veressen auf den Boll,
 Schrei'n, daß durch Freihandel — o weh! —
 Die ganze Welt zu Grunde geh. —
 Drum messe man getrost die Bölle
 Für ihren Kram nicht nach der Elle,
 Daß endlich doch der Pöppelknabe
 Mal seine saubre Ruhe habe. —
 Doch Viele, nie zufrieden, wollen
 Auch die Ideen noch verzollen
 Und sie — zu großen Lichtes wegen —
 In eisern strenge Ketten legen;
 Doch ist's vergebliches Bemühn,
 Hier wird „Freihandel“ ewig blühn!
 Es sind die Künstler unbestritten
 Geborene Kosmopoliten! —
 „Mögt ihr Getreide, Eisen, Wollen
 So viel und hoch Ihr wollt verzollen,
 Laßt nur die leuchtenden Gedanken
 Ganz frei von allen engen Schranken;
 Bewältigt ihr erhabner Flug
 Doch siegreich allen Lug und Trug! —“

Im Harringer Prozesse nun
 Bemühte man sich darzuthun,
 Es ward der Glaube frech betrogen,
 Aus geist'ger Täuschung Gewinn gezogen
 Und konnte den Beweis doch drum
 Auch geist'gem Kampf nur überlassen,
 Denn ist ein Schwindel noch so krumm,
 Der Witz wird ihn beim Nipfel fassen
 Und mit dem Spiegel in der Hand
 Beigt er ihm klar: „Du bist erkannt! —“
 Hier jedenfalls nun konnte nicht
 Sich Lorbeern holen ein Gericht.
 Es mußten doch die strengen Herren
 Nach langem Hin- und Wiederzerren
 Sich zu dem zahmen Schluß verstehen,
 So quasi ihr — Määchchen einzusehen

Und nur der ganzen Klage Führung
Du end'gen mit der Motivirung:
Der Täuschung Absicht sei nun zwar
In schmähtichster Weise offenbar,
Doch richte sich nicht nur der Sinn
Zum Schaden Anderer auf Gewinn,
Es sei auch nirgends angeschrieben
Wo man mit all dem Geld geblieben,
Erwiesen drum für das Gericht
Ein strafrechtlicher Dolus nicht. —

So hatte denn bequem wie nie
Auch die Vertheid'gung leichte Müh.
Zum Beispiel legte kurz und klar
Herr Pastor Oberreiter dar,
Daß wol der Zweck kein Schwindel sei,
Da doch wahrhaftig die Pfarrei
Stets war in peinlichster Bedrängniß; —
Darum die unbefleckte Empfängniß
Nun schien sie aus der Noth, der bösen,
Für's Erste gnädig zu erlösen,
So daß hier eines Wunders Macht
Gewiß nicht übel angebracht. —
Auch für den Ursprung und Verlauf
Deckt man die besten Gründe auf:

So eine arme Lehrerin
Weiß oft woher nicht und wohin
Und kommt dann unbewußt zu Fragen,
Die mit Vernunft sich kaum vertragen.

Dann weiter aber in Bezug
Auf diesen geistigen Betrug,
So sind zu unterscheiden selten
Die Prellenden von den Geprellten.
Die Lente nehmen für Wahrheit gleich
Auch selbst das tollste und dümmste Zeug,
Sind drum von Absicht und Verbrechen
Des Schwindels gänzlich freizusprechen. —

Bei der Verhandlung kam's auch vor,
Daß eine Frau als Beugin schwor,
(Es war die Wittwe Traudchen Blase,
Mit einer krummen Regen-Nase

Und eingermaßen schiefem Blick;)
 Doch ließ sie sich vom Mißgeschick
 Und durch die Fragen so verbohren,
 Daß die Erinnerung sie verloren,
 Daß sie das Gegentheil bezeugt
 Von dem, was früher sie beschworen.
 Sie hatte aber auch vielleicht
 Sich nicht den Eid vor dieser Welt
 So hoch und theuer vorgestellt,
 Wie er sich ihr in Kerkers Nacht
 Nachträglich nun plausibel macht.
 Denn wegen falschen Eidschwurs bracht'
 Man ins Arresthaus sie sofort.
 Doch auf dem Gang zu diesem Ort
 Sprach sie gefaßt das große Wort:
 „Das ist der Weg für mich zum Himmel!“ —
 Und Staunen faßte das Getümmel
 Ringsum; es ging von Mund zu Munde
 Die wunderbare frohe Kunde,
 Daß Wittwe Traudchen Blase frei
 Den Sieg der Unschuld prophezeit.
 Von Allen, die ihr Wort gehört,
 Ward sie als „Seherin“ verehrt. —

Nun wird gewöhnlich in der Presse
 Als Resultat von dem Prozesse
 Dies Alles ziemlich aufgeregt
 Als Größenwahnstimm ausgelegt.
 Wenn auch nicht Geldgier überwiege
 So sehr, daß sie zu Tage liege
 Und zur Bestrafung ganz genüge,
 So zeige tief bedauerlich
 Doch um so mehr die Ruhmsucht sich
 Und grenzenlose Eitelkeit. —
 So wechsle sicher jederzeit
 In dem bekannten Baue hier
 Die eine mit der andren Hier.

Ein Dichterheld, mehr lang wie groß,
 Ließ sich in diesem Stile los:
 (Doch merkte gleich ein schwarzes Glas,
 Wie sehr er in der Tinte saß;)



„Alle Größenwahnsinnsphrasen
 Rom hat sie zuerst geboren,
 Dabei hat des Wahnsinns Rasen
 Seine Größe nur verloren
 Und sein Schicksal weist mit Hohn
 Auf den Thurm von Babylon.

Schaurig spiegelte im Tiber
 Oft sich schon der Krankheit Wüthen,
 Das verzehrend glüh'nde Fieber! —
 Ach! der ganzen Welt gebieten
 Möchte im Delirium
 Ein verbranntes Cerebrum. —



Immer haben deutsche Eichen
Sich als kerngesund erwiesen;
Drum mußt dieser Wahnwitz weichen
Auch vor deutschen Geistesriesen;
Hei! des Waldes starker Sohn
Lacht der eiteln Phrase Hohn.

Denn er treibt kein Heuchelwesen
Mit dem falschen Heilgenscheine.
Jede Hohlheit muß verwesen,
Die nur trachtet nach dem Scheine;
Vor der Wahrheit der Kultur
Weicht die Frage „Unnatur“. — —

Wenn so die Herrn Kulturkampfsriesen
 Noch werden öffentlich gepriesen,
 Ist auch wol zum Verwundern nicht,
 Was man in manchen Kreisen spricht:
 Es sei durchaus nicht isolirt
 Dies Urtheil, nein wie inspirirt
 Davon sogar der Richterspruch,
 Der schließlich auch mit diesem Bug
 Sich gegen Vorwurf scheinbar wehrte. —
 Ein Unterrichteter erklärte,
 Daß auch mit jenem: „Freigesprochen“
 Die Freiheit aus dem Ei gekrochen,
 Die Freiheit nämlich, diese Pfaffen
 Zu strafen mit des Geistes Waffen,
 Den scharfen, denen frank und frei
 Die Brut zu überliefern sei.
 Drum werde hoffentlich vor allen
 Sie der Satyre jezt verfallen. —
 Die mehr wie falschen Diener Gottes
 Zu geißeln, sei die Pflicht des Spottes.
 „Vergebens kämpften zwar selbst Götter
 Stets gegen Dummheit, doch dem Spötter
 Sind drum auch wol die Wunderlichen
 Als unfaßbarer Dunst gewichen;
 Denn sehr bedenklich ist der Gott,
 Der nicht vertragen kann den Spott;
 Ein Göthe ist's nur, der da fällt,
 Den selbst der Blödsinn aufgestellt —
 Und Bild wie Autor schlägt ja drum
 Der Witiz mit einer Klappe, schrumm! —“

Es haben diese Heiden jezt
 Gut lachen; — doch wer lacht zuletzt,
 Ist jedenfalls am besten dran.
 So stockverbohnte Vorurtheile,
 Die man wol tief bedauern kann,
 Stehn nur im Weg dem eignen Heile. —

Im stillen Narrsingen nun war
 Vorläufig noch kein Anlaß war

Bum Lachen und zum Jubiliren,
 Denn leider sah man triumphiren
 Den Schwarzen noch an allen Ecken;
 Der Schaden ließ sich nicht verstecken,
 Drum brauchte man auch gar nicht flott
 Bu sorgen für den leidgen Spott. —

Wie sie vorher schon prophezeite:
 Im festgesetzten Augenblick,
 Bog sich die Hochgebenedeite
 In ihren Himmelsglanz zurück
 Und ihre lichte Huldgestalt
 Sah man nicht mehr im Türtelwald.
 Nun war das Dörfchen wieder leer,
 Das Elend größer wie vorher
 Und doch — auf jedem Angesicht
 Erblickt man frohe Buversicht,
 Denn war der Segen auch vorbei,
 So war doch Jeder wieder frei;
 Dazu kennt unsre liebe Frau
 Von Harrsingen man zu genau
 Und kann auf sie drum voll Vertrauen
 Der Zukunft Glanzgebilde bauen. —

So schillern allgemeinem Darben
 In reizend abgestimmten Farben
 Die Wonne und das selige Glück,
 Das der Prophetin heller Blick,
 Der Wittwe Traudchen Blase Witz
 Verkündet nun von freiem Sitz:

„Es ist erquickend und erlabend,
 Daß noch nicht aller Tage Abend;
 Drum laßt Euch die Versicherung geben:
 Wir alle werden's noch erleben,
 Daß Gott zu uns hernieder steigt
 Und sich in vollem Glanze zeigt.
 O diese gnadenreiche Zeit,
 So froh ersehnt von allen Frommen,
 Zwar ist sie jetzt noch nicht gekommen,
 Doch aber gar nicht mehr so weit;
 Denn mit Verheißung hold im Blick
 Bog sich die Jungfrau nur zurück —

Und drum soll uns kein Teufel rauben
Den freudig felsenfesten Glauben,
Daß im Triumph sie nächstens wieder
Selbst schwebt auf diese Erde nieder
Und dann von allem irdschen Leid
Die hartbedrängte Welt befreit! —
Ich sehe schon im Geist hienieden
Allwärts die Lust, den ew'gen Frieden,
Der, was jetzt noch so feindlich scheint,
Im einzig wahren Glauben eint! —“

Epilog.



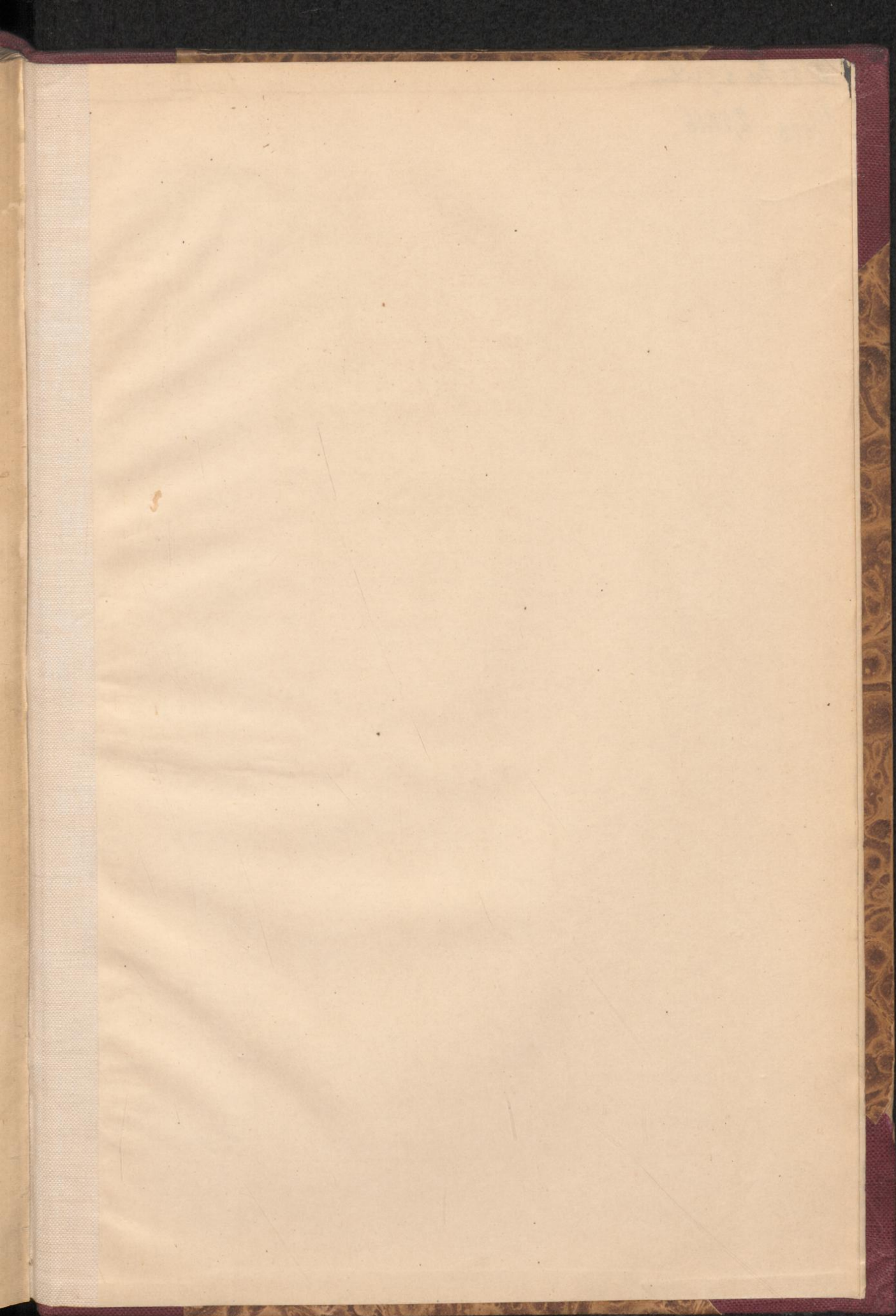
Und ich als gläub'ger Bär vertrau
Der Prophezeiung dieser Frau,
Die mit gesundem schlichtem Sinn
Doch hier die größte Seherin.

Und gerne möcht ich's drum auch wagen,
Mein kleines Scherflein beizutragen
Mit Kopf und Händen, meiner Tren!
Du dieser Zukunftsmaerei,
Damit sie möglichst bald der Erde
Zur schönsten Wirklichkeit auch werde. —

Wollt ihr in diesen wichtgen Sachen
Des Friedens auch verdient Euch machen,
So ist es nöthig überhaupt,
Daß ihr vor allen Dingen glaubt
An diese heitre Vorbedeutung
Und sorgt für möglichste Verbreitung,
Dum — — — — —



— — — — — Schrumm!!!



I/21 Ly 53riden

16/503 2,50/16

Epilog.



Und ich als gläub'ger Bär vertrau
Der Prophezeiung dieser Frau,
Die mit gesundem schlichtem Sinn
Doch hier die größte Seherin.

Und gerne möcht ich's drum auch wagen,
Mein kleines Scherflein beizutragen
Mit Kopf und Händen, meiner Tren!
Du dieser Zukunftsmaerei,
Damit sie möglichst bald der Erde
Der schönsten Wirklichkeit auch werde. —

Wollt ihr in diesen wichtgen Sachen
Des Friedens auch verdient Euch machen,
So ist es nöthig überhaupt,
Daß ihr vor allen Dingen glaubt
An diese heitre Vorbedeutung
Und sorgt für möglichste Verbreitung,
Dum — — — — —



----- Schrumm!!!

